

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb. zug. 36 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. M 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. höh. Gewalt od. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzelle oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzelle 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 55

Altensteig, Montag, den 8. März 1937

60. Jahrgang

Die Friedenstat vom 7. März

Ein Jahr nach der Wiederbesetzung des Rheinlandes

Als am 7. März 1936 deutsche Regimenter über die Rheinbrücken marschierten und die Garnisonen im linksrheinischen Deutschland bezogen, aus denen unsere Soldaten einst durch das Diktat von Versailles hinausgedrängt wurden, empfing sie unendlicher Jubel der Bevölkerung. Und der gleiche Jubel umdrängte den Führer, der in derselben Stunde dem Reichstag von der Wiederinanspruchnahme der vollen Souveränität über das Rheinland und dem vollzogenen Schritt des Truppeninmarsches Kenntnis gab. Man fühlte dort und hier, daß es sich bei dieser Tat um nichts weiter handelte als um einen notwendigen Akt des nationalen Ehrbewußtseins, der eines Tages kommen mußte, nachdem das Volk sich selbst in Einigkeit und nationalem Bewußtsein wiedergefunden hatte. Für das Fühlen des Volkes war das Geschehen viel weniger eine außenpolitische Angelegenheit als eine rein innerdeutsche. Und damit hatte es Recht. Der Zustand, den Versailles uns aufgezwungen hatte, daß ein Teil des deutschen Staatsgebietes durch das Diktat fremder Mächte ohne jeden militärischen Schutz bleiben sollte, war vom ersten Augenblick an unerträglich. Er widersprach allen Grundätzen der Staatshoheit und er wurde in jener Zeit des inneren Zusammenbruchs eben nur hingenommen, weil gegenüber der in Waffen stehenden Welt der Feinde die eigene Widerstandskraft fehlte.

Die Tat vom 7. März 1936 ist den anderen Mächten damals auch gar nicht überraschend gekommen. In den Wochen und Monaten, die vorangingen, hat die deutsche Presse sich hinsichtlich der praktischen Konsequenzen aus dem Ereignis, das schließlich unmittelbarer Anlaß wurde, daß die Wiederbesetzung der entmilitarisierten Zone erfolgte, nämlich der Ratifikation des französisch-sowjetrussischen Vertrages, eine bemerkenswerte Zurückhaltung aufgelegt. Aber in fast allen französischen, englischen, belgischen und auch in vielen amerikanischen Zeitungen konnte man immer und immer wieder lesen, Deutschland werde die Entmilitarisierungsbestimmungen für die Rheinlandzone als Antwort auf die in dem Ruffenpakt geschehene Bedrohung widerrufen. Man muß draußen doch also einen sehr klaren Blick für das unvermeidlich Kommende gehabt haben.

Der Führer hat in seiner Reichstagsrede damals die Dinge schonungslos beim Namen genannt, er hat darauf hingewiesen, daß der französisch-sowjetrussische Vertrag sich ausschließlich gegen Deutschland richtet, daß Frankreich in ihm für den Fall eines Konflikts zwischen Deutschland und der Sowjetunion Verpflichtungen übernimmt, die weit über seinen Auftrag aus der Völkerverbundlösung hinausgehen und die es abseits von ihnen zu einem militärischen Vorgehen gegen Deutschland zwingen. Mit der Ratifikation dieses Vertrages waren diese Gefahren akut geworden und eine verantwortungsbewußte Regierung konnte das bedrohte wertvolle Grenzland nicht schutzlos diesen Gefahren aussetzen.

Wir dürfen heute sicher sein, daß die wiedererstandene deutsche Wehrmacht überall unsere Grenzen sichert, aber wir wollen nicht vergessen, daß jener den Frieden Deutschlands und Mitteleuropas so schwer gefährdende Vertrag zwischen Paris und Moskau unverändert weiterbesteht, daß auch die jetzige französische Regierung sich nachdrücklich zu ihm bekannt hat, daß die englische Regierung seine Tendenzen und seine Unvereinbarkeit mit den einst für die westliche Grenzzone errichteten internationalen Garantien nicht zu erkennen scheint, und daß schließlich die durch diesen Vertrag nach Westeuropa herübergeholtene Sowjetunion inzwischen zum Störenfried in diesem Bereich des Erdteils geworden ist. Gewiß, es sind in England und selbst in Frankreich genug Stimmen laut geworden, die der deutschen Argumentation Recht geben, die warnend darauf hinweisen, daß dieser, durch den sowjetrussisch-schlesisch-polnischen Parallelvertrag noch aggressiver betonte, Pakt die Befriedung West- und Mitteleuropas verhindert, aber es hat bisher den Anschein, daß das die Stimmen von Rüstpredigern sind. Die Regierungen schenken ihnen kein Gehör und nach wie vor sieht Europa unter dem Druck, den die gegen Deutschland gerichtete Dreier-Allianz zwischen Paris, Moskau und Prag ausübt.

Es war unsinnig und trübe Zweckpolitik, wenn damals nach dem 7. März in der französischen und in der sonstigen deutschfeindlichen ausländischen Presse ein großes Geschrei losging, daß Deutschland mit der Wiederbesetzung des Rheinlandes den Frieden bedrohe. Man folgte dem beschränkten Rezept jenes Spießhahnen, der durch die Straßen rufte: Haltet den Dieb! Zusammen mit der Ankündigung der Wiederbesetzung, die nur ein selbstverständliches Recht der deutschen Staatshoheit in Anspruch nahm und die der Pflicht des Schutzes des Staatsgebietes entsprach, hat der Führer damals — zum wiederholten Male? — Europa in den Armissen des deutschen Friedensprogramms vorgelegt. Er hat die Bereitschaft erklärt, sofort über die Bildung einer beiderseitigen entmilitarisierten Zone in Deutschland, Frankreich und Belgien in Verhandlungen ein-

zutreten. Er schlug einen Nichtangriffspakt zwischen Deutschland, Frankreich und Belgien vor, dessen Dauer auf 25 Jahre ausgedehnt werden sollte. Er lud England und Italien ein, einem solchen Vertrage als Garantmächte beizutreten. Er erklärte sich bereit, die Niederlande in dieses Vertragssystem einzubeziehen. Er bestätigte seine Bereitschaft, zur Verstärkung dieser Sicherheitsabmachungen einen Luftpakt der Westmächte abzuschließen. Er bot Nichtangriffspakte mit den östlichen Nachbarstaaten Deutschlands an und erklärte, Deutschland sei unter gewissen Bedingungen geneigt, wieder in den Völkerverbund einzutreten. Die Garantie- und Neutralitätszusagen sind inzwischen noch durch die der Schweiz abgegebenen erweitert worden.

Hat dieses gewisse großzügige Friedenssicherungsangebot irgendeine praktische Folge gehabt? Bisher nicht. Weder Frankreich noch England sind darauf eingegangen. Statt dessen kamen inquisitorische Fragebogen und Ministerreden, die an den entscheidenden Punkten vorbeizielten. Es hat nicht an neuen Verdächtigungen Deutschlands gefehlt. Man hat ihm den Vorwurf gemacht, daß es sich bewußt isoliere. Als ob das Angebot vom 7. März, das später ja noch in viel substantiellerer und erweiterter Form wiederholt wurde, nicht ein Angebot enger und ehrlicher Zusammenarbeit gewesen wäre.

Solange die anderen Mächte in ihrer ablehnenden Stellung verharrten, gewinnt aber die Tat vom 7. März als solche umso höhere Bedeutung für die Frieden Europas. Keine der Mächte, die Deutschlands Friedenswillen in Zweifel ziehen oder die doch mindestens auf seine Friedensvorschlüge nicht eingehen, gibt zu, daß ihre eigene militärische Rüstung anderen als friedenssichernden Zwecken diene, und als die englische Regierung jüngst dem Parlament ein Aufrüstungsprogramm noch nie dagewesenen Ausmaßes vorlegte, da tat sie das mit der Erklärung, nur eine starke britische Wehr garantiere den Frieden. Von auch Deutschlands Soldaten, die im Rheinland die Wache halten, kehren dort als die Schützer und Gewährsmänner einer friedlichen Entwicklung.

Das Rheinland begeht den Jahrestag seiner Befreiung

Dank an den Führer

Köln, 8. März. Das durch den machtvollen Entschluß des Führers von der letzten Fessel des Versailles Vertrages befreite Rheinland beging den ersten Jahrestag seiner Befreiung, den 7. März, in der lebendigen Erinnerung an die freudige Begeisterung, mit der es vor einem Jahre den Einmarsch der jungen deutschen Wehrmacht begrüßt hatte.

Der Gauleiter des Gaues Köln-Aachen, Staatsrat Grotz, gab diesem Dank des Rheinlandes in einem Telegramm an den Führer und Reichskanzler Ausdruck.

Belgien wünscht einen neuen Westpakt

Zurück vor dem französischen Bündnis-System

London, 7. März. Der Sonderkorrespondent der „Times“ in Brüssel schreibt, die belgische Regierung habe die Regierungen Englands und Frankreichs von ihrem Wunsch unterrichtet, daß die Vorbereitungen für eine neue Westpakt-Konferenz mit allen Mitteln betrieben würden. Gleichzeitig seien beide Regierungen informativ daran erinnert worden, daß Belgien die gegenwärtige Regelung nicht als für die Dauer ansehen könne, da die Verpflichtungen Belgiens darnach solcher Art seien, daß sie auf lange Sicht für die belgische Öffentlichkeit unerträglich würden. Was Belgien wünsche, sei in erster Linie die Stellung eines „nicht verbündeten Staates“ einzunehmen auf der gleichen Grundlage wie die Niederlande und die skandinavischen Länder. Es liege Grund für die Annahme vor, daß auf König Leopolds Rede hin Verhandlungen mit den Niederlanden als dem nächsten Vertreter der kleineren Mächte begonnen haben, mit dem Ziel, die Grundlage für die Regierungserklärung zu schaffen, sich dessen zu versichern, daß sie bei der neutralen Mächtegruppe gut aufgenommen werde.

Belgien wünsche nicht, mit dem französischen Bündnis-System in Zusammenhang gebracht zu werden. Es sei entschlossen, eine Außenpolitik unabhängig von den bestehenden ideologischen Mächtegruppen zu betreiben. Die Gefahr seiner gegenwärtigen Verpflichtungen liege belgischer Ansicht nach darin, daß es die französische territoriale Unversehrtheit garantieren müsse, wodurch Belgien bei einem deutsch-französischen Krieg, dessen Ursprung in Mittel- oder Ost-europa liegen könnte, wieder zum Schlachtfeld würde.

Während Belgien alle Vorteile der Zugehörigkeit zur neutralen Gruppe wünsche, wolle es zur gleichen Zeit Ga-

Die Wehrmacht des Standortes Köln leitete den demütigen Tag mit feierlichen Flaggenparaden ein. Anschließend vereinigten sich Formationen und Fahnenabteilungen der Partei und ihrer Gliederungen, Vertreter des alten Heeres und Abteilungen der neuen Wehrmacht zu einer großen Feierstunde im Ehrenmal der deutschen Feldartillerie. Nachdem das niederländische Dankgebet verlesen war, hielt Oberstleutnant a. D. Werner die Gedenkrede, in der er die historische Bedeutung des 7. März 1936 würdigte. Durch die Tatkraft Adolf Hitlers sei die volle Souveränität Deutschlands wiederhergestellt. Der Redner erinnerte an den Ausspruch des Führers auf dem Reichsparteitag 1935, „Wir brauchen unsere militärische Ehre nicht zurückzuholen, da wir sie nicht verloren haben. Wohl aber sorgen wir in Zukunft dafür, daß nicht so viel Ehre, so viel Feldennut und so viele Opfer vergeblich sind wie es einst war!“ Der Leitspruch der deutschen Soldaten, so schloß Oberstleutnant a. D. Werner, sei das Wort des Reichskriegsministers, Generalfeldmarschall v. Blomberg: „Der Marsch geht weiter!“

In Koblenz gedachte die Bevölkerung der alten Garnisonsstadt des Jahrestages zu Füßen des Denkmals am Deutschen Eck. Ein Musikkorps der Wehrmacht hatte gemeinsam mit dem Arbeitsdienst und HJ-Gruppen am Denkmal Aufstellung genommen. Unter dem Motto „Am freien Rhein“ wechselten jämerliche Fanfarensignale und Marsche mit dem Takte angepaßten Musikvortrügen und dem Gesang der Arbeitsmänner und des Jungvolkes ab. Bannführer Hermann Schmitt betonte, im Gedenken an die gewaltige Befreiungstat des Führers veranlasse die Jugend der Westmark zusammen mit den Kameraden der jungen Wehrmacht und den Kameraden des Arbeitsdienstes dieses Feierstunde am Deutschen Eck. Hier befände die Jugend, daß sie dem Führer in Dankbarkeit dienen wolle.

Auch in Aachen begingen Garnison und Bevölkerung die einjährige Wiederkehr der Befreiung der Rheinlande als einen besonderen Freudentag. Selbst ein seit Jahren mit solcher Festigkeit nicht aufgetretenes Schneegestöber, das starke Glatteisbildung zur Folge hatte, konnte der Begeisterung keinen Abbruch tun. Tausende und Abertausende umsäumten die Straßen, durch die die Abteilungen der Aachener Garnison mit klingendem Spiel marschierten, begleitet von dem Jubel und der Begeisterung der Aachener, in denen diese Stunde die Erinnerung an den 7. März 1936 wachruft, als zum ersten Mal dank der Entschlußkraft des Führers die junge deutsche Wehrmacht über die Brücken des Rheines in das nun endlich befreite Rheinland einmarschierte. Am Eisenbrunnen fand unter verstärkter Anteilnahme der Bevölkerung in Gegenwart des Standortältesten, zahlreichen Vertretern der Wehrmacht, der Behörden und der Bewegung ein Vorbeimarsch der Truppen statt.

randien von England, Frankreich und Deutschland. Zweitens habe Hitlers Garantie-Angebot für eine belgische und holländische territoriale Unversehrtheit einen tiefen Eindruck auf die belgische Öffentlichkeit gemacht. Die belgische Auffassung scheine dahin zu gehen, daß das deutsche Angebot geprüft werden müsse, um festzustellen, ob Deutschland seine Haltung zum Westpakt soweit geformt habe, daß es bereit sei, einen neuen Vertrag innerhalb des Rahmens der Völkerverbundbestimmungen zu schließen. Man glaube in Belgien, daß eine deutsche, englische und französische Garantie es unabhängig und seine neutrale Stellung unantastbar machen würde. Einige Belgier — und diese gehörten nicht zu den am wenigsten einflußreichen — gingen in ihrer Furcht vor dem französischen Bündnis-System so weit, daß sie es vorziehen würden, auf die französische Garantie zu verzichten und sich mit der britischen zu begnügen, falls eine deutsche nicht erreichbar erscheine.

Der Führer wieder auf der Autoschau

Berlin, 7. März. Der Führer besuchte am Samstag erneut die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung. Er wollte sich am Vorabend des Schlusstages noch einmal in aller Ruhe an Ort und Stelle von den zahlreichen technischen Verbesserungen überzeugen, die deutsche Konstrukteure, deutsche Chemiker und deutsche Arbeiter im letzten Jahre geschaffen und an den ausgefallenen Fahrzeugen zur Schau gebracht haben.

Der Führer war begleitet von Direktor Berlin und Oberingenieur Schütz, die ihn auch von dem außerordentlichen Erfolg

Der Ausstellung Bericht erstatten konnten: In fünfzehn Tagen hatte die Autochau über 650 000 Besucher, d. h. gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung der Besucherziffer um über 10 v. H. Aus dem Auslande besichtigten die Ausstellung über 6000 Kraftfahrzeughändler, d. h. um 35 v. H. mehr als im Jahre 1936.

Dementsprechend ist auch der wirtschaftliche Erfolg. Fast alle Aussteller berichteten übereinstimmend, daß die auf der Ausstellung gezeigten Abchlüsse ihre Produktion über Monate hinaus, ja teilweise sogar für das ganze Jahr 1937 sichergestellt. Besonders fallen dabei auch die Auslandsverkäufe ins Gewicht, die sich gegenüber dem Vorjahr bei einigen Firmen mehr als verdoppeln konnten. Ganz neue Absatzmärkte, die von uns bisher kaum beliefert wurden, sind neu erschlossen worden.

Das Deutschtum in Polen

Warschau, 7. März. Die Generalansprache über den Staatshaushalt im polnischen Senat am Freitag gab der deutschen Volksgruppe in Polen Gelegenheit, sich über ihre Einstellung zum Austritt des Obersten Roc zur Bildung des „Lagers der nationalen Einigung“ zu äußern.

Senator Wiesner erklärte, daß die deutsche Volksgruppe die von Oberst Roc aufgestellten Grundzüge hinsichtlich der Einstellung des polnischen Volkes zu den nationalen Minderheiten ebenso wie die sonstigen Programmpunkte des Obersten Roc billige. Die deutsche Volksgruppe verlange keine Privilegien, sondern füge sich auf die Verfassung und erstrebe deren volle Bewirkung. Nach Auffassung der deutschen Volksgruppe lägen die Erklärung des Obersten Roc eine neue Ära im Leben des polnischen Staates und Volkes, wie auch der deutschen Volksgruppe an. Grundföhrliche Bedingung für dieses neue Leben sei jedoch, daß man der deutschen Volksgruppe ihre Entwicklungsmöglichkeiten sichere. Die deutsche Volksgruppe stelle ein unteilbares Ganzes dar und man könne sie nicht in Abhängigkeit davon behandeln in welchen Gebietsteilen Polens sie wohne. Die Verusche, sie zu entnationalisieren, seien schädlich für den polnischen Staat. Die deutsche Volksgruppe sei der Ansicht, daß die Zeit zur Verständigung gekommen sei, sie sei von der Berechtigung ihrer Forderungen tief überzeugt und glaube an deren Bewirkung. Sie reiche allen denen die Hand, die den gleichen Willen hätten.

Auch Senator Hasbach gab eine grundsätzliche Erklärung ab. Der Rat der Deutschen in Polen habe die programmatische Verkündung des „Lagers der nationalen Einigung“ besprochen. Die deutsche Stellungnahme zu diesem Programm bleibe solange offen, als keine Klarheit über die Tendenz des neuen nationalpolnischen Lagers gegenüber den Deutschen in Polen bestehe. Das Deutschtum in Polen erwarte jedoch zuversichtlich, daß das „Lager der nationalen Einigung“, das sich in seinem Gründungsprogramm bewußt auf die Staatsverfassung stützt, den Verfassungsschutz auch der deutschen Volksgruppe in Polen verwirklichen wird. Der Rat der Deutschen füge diese Erwartung nicht zuletzt auf die Bekräftigung dieses Verfassungsschutzes durch führende Mitglieder der Regierung, so vor allem auf die Erklärung des Ministerpräsidenten Stabkowski, daß kein Bürger in Polen Unrecht leiden dürfe, und auf die feierliche Proklamation des Außenministers Sed, daß jeder international garantierte Minderheitenschutz überflüssig sei, weil die Republik selbst die Rechte ihrer nichtpolnischen Bürger zu wahren wisse.

Auf die Erklärungen der deutschen Senatoren ging im Verlauf der Aussprache Senator Stabowski ein, der sich in Verdächtigungen der deutschen Minderheit erging und vor dem „Einfluß des Deutschtums“ warnen zu müssen glaubte. Immerhin erklärte er zum Schluß unter starkem Beifall, man sei weit davon entfernt, die verfassungsmäßigen Garantien für die deutsche Minderheit zu verletzen und man wolle ihre nationale Eigenart achten. Man nehme die Erklärung des Senators Wiesner mit Befriedigung zur Kenntnis, werde aber, wie der polnische Senator betonen zu müssen glaubte, „einer Monopolität und einem schädlichen Eindringen des deutschen Elements entgegenzutreten“.

An die Adresse der Hecker

Warschau, 6. März. Im Warschauer Senat hat der Bizelektionsmarschall Professor Rakowski anlässlich der Besprechung des Staatshaushaltes einige recht bemerkenswerte Ausführungen gemacht.

Nach der Feststellung, daß die Lebenshaltung in Polen erschreckend niedrig sei, erklärte der Bizelektionsmarschall Rakowski u. a., es sei viel Mühe für Ausdrücke des Mitleides oder auch der Schadenfreude verschrieben worden, weil angeblich in Deutschland Mangel an Butter sei. Man brauche nur einen Augenblick nachzudenken und die Statistiken des landwirtschaftlichen Inventars, der Milchherzeugung und des Butterverbrauchs pro Kopf der Bevölkerung in Deutschland mit denen in Polen zu vergleichen. Wenn der polnische Staatsangehörige nicht heute, aber nach einer Reihe von Jahren so viel Butter essen könne wie der Deutsche heute essen könne, wo man hier über ihn Tränen des Mitleides vergieße, so könnte man in Polen glücklich sein. Die Lage sei so, daß die polnische Lebenshaltung noch weit unter dem Lebensstandard der westlichen Nachbarn zurückbleibe, und es sei die wichtigste Aufgabe, diesen Unterschied auszugleichen.

Ein „Deutsches Apotheken-Museum“

Der Reichsapothekersführer gibt die Gründung eines pharmazeutisch-historischen Instituts durch die deutsche Apothekerschaft bekannt. Das Museum trägt den Namen „Deutsches Apotheken-Museum“ und hat seinen Sitz in München. Es soll eine umfassende Schau der geschichtlichen Entwicklung des Arzneimittelwesens und der deutschen pharmazeutischen Wissenschaft sein. Ermöglicht soll gezeigt werden, daß die deutsche Apothekerei die Keimzelle der weltumspannenden deutschen chemisch-pharmazeutischen Industrie ist. Alle deutschen Apotheker werden aufgefordert, die in ihrem Besitz befindlichen alten Arzneimittel, Gefäße, Mörser, Schriftstücke und sonstige Altertümer dem Museum zur Verfügung zu stellen. Für die Durchführung erfolgt die Gründung einer Stiftung „Deutsches Apotheken-Museum“.

Nationalspanischer Seesieg

Zwei bolschewistische Kriegsschiffe versenkt

Paris, 7. März. Nach hier vorliegenden Meldungen kam es am Samstag an der Küste der Gascogne (Südwestfrankreich) zu einem großen Seesieg zwischen dem nationalspanischen Kreuzer „Canarias“ und dem nationalen Torpedoboot „Belasco“ einerseits und den drei bolschewistischen Kriegsschiffen „Jose Luis Diaz“, „Tremontana“ und „Navarra“ auf der anderen Seite. Zwei der bolschewistischen Einheiten wurden völlig zusammengebrochen und gingen unter; das dritte, das Torpedoboot „Jose Luis Diaz“ wurde schwer beschädigt und mußte sich in die französischen Gewässer flüchten. Der nationale Kreuzer „Canarias“ konnte im Anschluß an das heftige Gefecht noch den bolschewistischen Handelsdampfer „Galdames“ aus Bilbao abfangen, den er in einen nationalen Hafen einbrachte.

Ein guter Fang

Die Radio-Agentur meldet noch ergänzend, daß sich an Bord des von dem nationalen Kreuzer „Canarias“ ausgebrachten bolschewistischen spanischen Dampfer „Galdames“ 178 Fahrgäste befanden, darunter der katalanische Abgeordnete Carrasco Formiguera, der als Vertreter der Bolschewisten von Barcelona bei den basitischen Separatisten in Bilbao weilte, sowie mehrere marxistische Stadträte von Tarragona, die sich vor Einnahme der Stadt durch die Nationalen nach Bilbao geflüchtet hatten. Der „Galdames“ ist nach Palajas gebracht worden. Von den Befragungen der beiden versenkten bolschewistischen Kriegsschiffe konnten 150 Mann an Bord der „Canarias“ genommen werden, die sie ebenfalls nach Palajas beförderte. Bei dem Gefecht kam ein Offizier des nationalen Torpedobootes „Belasco“ ums Leben; eine Granate hatte ihm beide Beine abgerissen. Vier Fahrgäste des „Galdames“ wurden bei der Beschädigung ebenfalls getötet.

Aberwachungsbeginn am 13. März

Die Arbeiten des Unterausschusses des Nichteinmischungsausschusses abgeschlossen

London, 7. März. Der Unterausschuß des Nichteinmischungsausschusses tagte am Samstag bis 23.30 Uhr MEZ. Wie verlautet hat er den Überwachungsplan endgültig angenommen. Dieser wird nunmehr am Montag dem Vollausschuß zur Genehmigung unterbreitet werden. Am Montag tritt der Unterausschuß lediglich noch einmal zur Beratung aller Fragen zusammen, für die noch Weisungen der Regierungen eingeholt werden müssen, die aber die Annahme des Planes selbst nicht mehr berühren. Ferner wurde in der Sitzung eine Einigung über die drei Hauptüberwachungsbeamten erzielt und beschlossen, daß sie ihre Tätigkeit am 13. März aufnehmen sollen. Von diesem Tage an sollen sich auch die Kriegsschiffe der an der Überwachung beteiligten Mächte in den ihnen zugewiesenen Abschnitten aufhalten, um sich zur Aufnahme der Überwachungstätigkeit bereitzuhalten.

Mit der Sitzung am Samstagabend können die Arbeiten des Unterausschusses des Nichteinmischungsausschusses am Überwachungsplan als endgültig abgeschlossen angesehen werden.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 8. März 1937.

NS-Anturgemeinde. Die letzte Veranstaltung am Sonntagabend war dem Lied gewidmet. Männerchöre und Sologeänge, ein dunter Strauß, standen auf dem Programm, und wir hörten unsere einheimischen Sänger des Liederkranzes mit ihrem Chorleiter Ernst Schmidhuber. Schubert, Löwe und Silcher waren beherrschend in der Vortragsfolge. Vier Gruppen von Liedern wurden vorgetragen. Erste Gesänge eröffneten, dann folgten Lieder des Bekenntnisses zu Volk und Vaterland (Diese Art von Liedern war es wohl einst, die den Männergesang aus der Taufe hob und ihm zum Sieg verhalf). Volkslieder in der Bearbeitung Silchers loderten die Vortragsfolge auf und Soldatenlieder machten den Schluß. Der Abend war zweifellos ein Erfolg des Liederkranzes, der Beifall war herzlich und reichlich. (Vielleicht zu viel, besonders wenn er an falscher Stelle einwirkte! Eine Frage: Muß schließlich jedes Lied beklatscht werden? Wäre es nicht schöner, wenn man am Schluß einer Gruppe herzlich und ehrlich dankte? Das so nebenbei). Ohne Zweifel ist der Liederkranz in Form. Er hat bestimmt fleißig gearbeitet und allerhand gelernt. Das zeigte besonders die Sorgenkinder aller Chöre: die Tendenz. Aber es müßte ja schließlich auch nicht mit rechten Dingen zugehen, wäre dies nicht so, wenn der Chorleiter selbst Tenor und Sänger von Ruf ist. Seine Arbeit am Chor zeigte sich sehr deutlich. Es scheint auch, daß sich der Verein verjüngt hat. Neben den alten, längst vertrauten Gesichtern sah man manches neue und junge Gesicht. Und der Abend war schließlich wiederum angetan, für den Verein zu werden. — Ernst Schmidhuber war nicht nur der Leiter des Abends, er war auch der Solist. Wir hörten von ihm Schubert, Schumann und Löwe. Wer im letzten Jahr den Müllerinnen-Collus von Schubert gehört hat, den Schmidhuber uns darbot, der wußte wie er zu singen und zu gestalten vermag. Und gestern hat er seine Kunst von neuem unter Beweis gestellt, und wir haben uns wiederum daran erfreut. In A. Th. Schmid, Nagold, den wir immer wieder gerne in Altensteig sehen, fand er den verständnisvollen und feinfühnigen Geleiter. A. Th. Schmid kam selbst mit einem Bekenntnislied für Chor und Klavier zu Wort. Er empfand dafür den herzlichsten Dank der Hörer. — Wenn nach dem Konzert bei einem Zusammenkommen der Sänger der Vereinsführer Otto Kallendach allen Mitwirkenden herzlich dankte und der Chorleiter selbst mahnende und dankende Worte an seine Sänger richtete, so können wir uns anschließen und alle Mitwirkende des Dankes der Hörer versichern. Rudolf Leuze.

Internationaler Gewerkschaftsbund

als Waffenschieber entlarvt

Amsterdam, 7. März. Der Telegraaf bringt neue Enthüllungen über die vier holländischen Schiffe, die regelmäßig Waffen und Lebensmittel nach dem bolschewistischen Spanien bringen. Bisher hatte nicht festgestellt werden können, wem diese Schiffe eigentlich gehörten. Nun habe sich herausgestellt, daß als Verräter das marxistische französische Spanienkomitee anzusehen sei, das die Unterstützung der französischen Gewerkschaften und des Internationalen Gewerkschaftsbundes in volstem Maße genießt. Dieses Komitee, das sehr vorläufig und geheimnisvoll arbeitet, habe vor einiger Zeit durch Vermittlung des „Nederlandsch Bevochtigingskantoor“ in Rotterdam den Mantel der Aktiengesellschaft „Scheepvaartmaatschappij Willem van Driel“ aufgekaut. Durch diese Scheintransaktion konnten die Dampfer „Ramboon“, „Barmond“, „Dobesa“ und „Sarkani“ als holländische Schiffe für Waffentransporte nach Spanien in Dienst gestellt werden.

Bei all diesen Geschäften spielt auch der Finanzjude Wolff eine große Rolle. Er kauft, wie Telegraaf mitteilt, bei einer Reihe niederländischer Firmen Lebensmittel für Sowjetspanien ein. Aus den vom Telegraaf angeführten Namen der Firmen ergibt sich, daß es sich überwiegend um jüdische Unternehmen handelt. Diese Geschäfte werden zum allergrößten Teil durch die Wolff gehörende Aktiengesellschaft „Goffes“ getätigt, die ursprünglich gegründet wurde, um Spielhallen in Holland zu errichten. Ihre Tätigkeit wurde jedoch durch das Eingreifen der holländischen Regierung seiner Zeit lahmgelegt.

Erlebnisse eines belgischen „Freiwilligen“

unter den spanischen Bolschewisten

Brüssel, 7. März. „Libre Belgique“ und „Nation Belge“ veröffentlichten die Erlebnisse eines Belgiers, der von belgischen Marxisten für die spanischen Bolschewisten als „Freiwilliger“ angeworben war, und dem es, angelehnt an seinen Erlebnissen, gelungen ist, wieder zu entfliehen. Auf die Frage, ob die über die Bolschewisten berichteten Schreckensbilder wirklich wahr seien, antwortete der Belgier: Alles, was man sich vorstellen könne, wurde noch von der Wirklichkeit übertroffen. So habe keine Worte, um den Schrecken und das zu beschreiben, was ich um ihn herum abgelebt habe. Überall habe er unselbstlichen, von den Bolschewisten begangenen Mordtaten beigewohnt. In Mahora (A. hätten die Bolschewisten sechs Skelette von Menschen ausgegraben, ihren Spott damit getrieben und sie dann ins Feuer geworfen. Zwölf bis dreizehnjährige Mädchen seien in der schamlosesten Weise von ihnen mißbraucht worden. Tausende von Wunden, in keiner Weise gerechtfertigt, seien begangen worden. Viele Frauen hätten sich selbst getötet um dem entsetzlichen Schauspiel, das sich um sie herum abgelebt habe, zu entgehen.

Belgien ruft den Haager Gerichtshof an

Den Haag, 7. März. Der Konflikt zwischen Belgien und dem bolschewistischen Spanien wegen der Ermordung des belgischen Diplomaten Baron de Borckgrave ist von der belgischen Regierung beim Haager Internationalen Gerichtshof anhängig gemacht worden.

Wanderung des Schwarzwalddereins. Das beginnende Frühjahr bringt auch die Wandervereine wieder mehr auf den Plan. So wurden gestern die diesjährigen Wanderungen von der Ortsgruppe Altensteig aufgenommen mit einer solchen nach Garrweiler. Erstreckterweise war die Beteiligung eine gute und für die weiteren Wanderungen vielversprechende. Bei dem größten Teil der Wanderer ging es über Umwege nach Garrweiler, während der andere Trupp den direkten Weg vorzog. Bei dem Treffen im „Hirsch“ wurde Mitglied Schleich das 25jährige Ehrenzeichen des Vereins von dem Vorliegenden Zimmermann unter Dankworten für die dem Verein erwiesene Treue überreicht. Es waren einige frohe Stunden, die man in Garrweiler erlebte und wenn es auf der Wanderung auch vorübergehend einen „Schütter“ gab, so waren die Teilnehmer doch von der ersten Wanderung des Jahres befriedigt. Mögen sich auch bei den künftigen Wanderungen, bei denen lockende Ziele vorgezeichnet sind, wieder viele Mitglieder zum fröhlichen Wandern zusammenfinden!

Die Altensteinsammlung der SS. und SA. am Samstag hier, in Altensteig-Dorf und Garrweiler hat etwas über 200 Zentner ergeben. Wo hier noch Alteisen abgeholt ist, wird gebeten, den Vorliegenden Mitteilung zu machen oder es selbst zur Sammelstelle beim Stadgarten zu bringen.

Zur Konfirmation des Eintopfgerichts. (Keine deutsche Familie geht davon ab!) Um verschiedene Anfragen zu beantworten und weitere zu vermeiden, teil die Gauamtsektion der NSB. u. a. mit, daß eine Verlegung des Eintopfsonntages in Anbetracht der dicht gelegenen Aktionen der NSB. deren Plan für das ganze Reich gilt, nicht möglich ist. Im übrigen dürfte eine gewisse Einschränkung der Genüsse an diesem christlichen Feiertag bis fünf Uhr nachmittags dem Sinn des Festes keinen Abbruch tun und den ins Leben tretenden jungen Menschen wahrscheinlich bessere Anleitung mitgeben als ein großes Festmahl.

— Ausrüstung für die Leibstandarte SS. Adolf Hitler. Für die am 1. April 1937 stattfindende Einstellung von Freiwilligen in die Leibstandarte SS. Adolf Hitler finden Musterungen statt, und zwar an folgenden Tagen: am 16. März 12 Uhr in Schwemlingen, Marktplatz 7 (Dienststelle SS-Sturm 16/63 Sta.), am 16. März, 15 Uhr in Keutlingen, Tübingenstraße 61 (Dienststelle 63 SS-Standarte) und am 16. März, 17 Uhr in Ulm, Markt Schöfeld-Strasse 56 (Dienststelle 79. SS-Standarte). Bewerber, die sich bisher noch nicht wegen ihrer Einstellung an die Leibstandarte SS. Adolf Hitler unmittelbar gewandt haben, können sich an den genannten Tagen und Orten der Kommission zur Musterung vorstellen.

Nagold, 8. März. (Noch immer am Dambruch beschäftigt.) Der Schaden des Hochwassers vom 22. Febr. hat sich ganz besonders am Baugebiet der Nagoldkorrektur



tion, oberhalb der Spinnerei Rentschler ausgewirkt, dadurch, daß bekanntlich ein künstlicher Staudamm geborsten ist. Bald 14 Tage ist nun die Wildberger Arbeitsdienst-Abteilung damit beschäftigt, die Verwüstungen zu beseitigen.

Martinsmoos, 8. März. (Schülerabend der Landwirtschaftsschule.) Unter Anwesenheit des Kreisbauernführers Kalmbach und des Bezirksbauernführers Hanjelmann hielt die Landwirtschaftsschule Calw unter der Leitung ihres rührigen Schulleiters Delononierat Pfeil hier einen Schülerabend ab. Außerst lehrreiche Vorträge der Landwirtschaftsschüler wechselten mit Gedichten und Gesängen und der überaus zahlreich besuchte Abend ließ jeden auf seine Rechnung kommen. Röße das Gehörte auf fruchtbaren Boden gefallen sein und in die Tat umgesetzt werden. Den Jungbauern aber gelte die Mahnung des Vorsitzenden des Schülerabends: Hinein in diese Landwirtschaftsschulen, sie geben dem Bauern das beste Rüstzeug zum Kampf und Sieg im Vierjahresplan und der Erzeugungsjahrsplan.

Freudenstadt, 8. März. (Realschule und Oberrealschule.) Die Aufnahmeprüfung der überdurchschnittlich begabten Kinder des 3. Grundschuljahrganges findet am Montag, den 15. März, von 8 Uhr ab statt. — Die Anmeldungen zur Prüfung sind bis 12. März (Freitag) an das Rektorat der Replerschule zu richten, auf welchen Tag auch die Grundschulzeugnisse erforderlich sind.

Freudenstadt, 8. März. Der Unterkreis Freudenstadt des Deutschen Schäferverbandes hielt hier seine jährliche Generalversammlung ab. Neben familiäre Beine waren vertreten. Nach der üblichen Begrüßung durch Unterkreisleiter Kam. Kirchenmann-Pfalzgrafenweiler folgte die Bestätigung der neuen Bestimmungen des Deutschen Schäferverbandes, die seit 1. Januar ds. Js. in Kraft getreten sind. Bei der Aussprache über die Abhaltung des Gau- und des Vereinstages wurde nach anfänglich endlos erscheinenden Erörterungen beschlossen, folgende Schichten in diesem Jahr abzuhalten. Das Unterkreistreffen findet am 4. Juli in Koch statt. Ein Pflichtschichten erhielten die Vereine Garmweiler für den 9. Mai, Schornbach 6. Juni, Hüllwangen 1. August, Göttingen 29. August. Mit einer zündenden Schlussansprache des Unterkreisleiters Kirchenmann und dem nachträglichen Dank an unseren ausgelassenen Sportverband, vornehmlich unseres früheren Gauführers Oberleutnant Stahl, traten die anwesenden Schäfer wieder ihren Heimweg an.

Höfen a. G., 7. März. (Lobesernte.) Der Tod hat hier reiche Ernte gehalten. Am Sonntag wurde der im Alter von 76 Jahren gestorbene Fuhrmann Karl Rast, gebürtig aus Enzklösterle, begraben. Rund 45 Jahre verbrachte er hier von seinem Leben, das ihm als Vater einer starken Familie viel Arbeit, Mühe und Sorge brachte. Als ein überaus fleißiger und sparsamer Mann wird er von seinen Mitbürgern im Andenken behalten werden. — Am Dienstag trug man drei Wochen nach der Beerdigung seiner Gattin, Werkmeister Louis Hummel zu Grabe. Sein ganzes Leben brachte er im Dienste der Tätigkeit der Firma Krauth & Co. zu. — Und heute gaben wir Frau Emilie Rastnauer, Ehefrau des Gastwirts Karl Rastnauer, das letzte Geleite. Der vor kaum vier Wochen noch die stattliche Erscheinung bei ihrer beruflichen Tätigkeit gesehen hat, hätte kaum geglaubt, daß sie heute schon der kühle Rasen deuten würde. An den Folgen einer Operation, die ihr Heilung von einer hartnäckigen Krankheit bringen sollte, starb sie im Krankenhaus in Tübingen, noch nicht ganz 60 Jahre alt.

Dachtel, 7. März. Beim unvorsichtigen Hantieren mit einem nicht entladenen Gewehr der Schützenabteilung in einer Werkstatt hatte ein heiliger junger Mann das Unglück, einen Kameraden in den Fuß zu treffen. Die Kugel konnte noch nicht entfernt werden.

Osterdingen, Kr. Rottenburg, 7. März. (Sommerkraftwagen erfährt.) Der etwa 58 Jahre alte Landwirt Georg Jutter fuhr mit seinem Fahrrad auf der Landstraße, als ihn ein Kraftwagen überholte wollte. Jutter, der wahrheitsgemäß unsicher wurde, wollte nach links ausbiegen und geriet so in die Fahrbahn des Kraftwagens, der ihn erfasste und mehrere Meter weit schleuderte. Jutter erlitt schwere Verletzungen, die seinen sofortigen Tod herbeiführten.

Heggingen, 7. März. (Neuer Kreisjägermeister.) Der Gaujägermeister des Jagdgaues Hebenzollern hat den Forstmeister Messer infolge seiner Verletzung nach Wollgang, Amt Hanau, mit dem 1. März ds. Js. von seinem Posten als Kreisjägermeister des Jagdkreises Heggingen entbunden und an seine Stelle den Amtsgerichtsrat Deeler in Heggingen vom 1. März ds. Js. ab zum kommissarischen Kreisjägermeister für den Gaubereich Hebenzollern ernannt.

Stuttgart, 6. März. (Sommer Kathaus.) In einer Sitzung beschäftigten sich die Ratsherren mit dem Organisations- und Finanzplan für die 3. Reichsgartenschau Stuttgart 1939 und den Tiergarten sowie mit der Frage der verwaltungsmäßigen Durchführung der Reichsgartenschau. Ferner wurde Bericht erstattet über die Frage der Schaffung einer Kunstseilbahn. Bekanntlich ist schon wiederholt in der Öffentlichkeit die Erstellung einer Kunstseilbahn in Stuttgart angeregt worden. Obwohl die Seilbahn in einer Halle gewisse Vorteile aufzuweisen hat, stehen die bei der Lösung schwerwiegende Nachteile gegenüber. Der Stadtverwaltung und den Ratsherren erweist es deshalb richtiger, eine Freiluftanlage zu schaffen. In Frage kommt in erster Linie das Kogenhofgelände, das zentral und verkehrsgünstig liegt und durch den Tiergarten nach an Bedeutung gewinnen wird. Die Anlage könnte im Sommer zur Ausübung anderer Sportarten benützt werden, z. B. als Rollschuhbahn, zur Veranstaltung von Vorkämpfen usw. Die Einrichtung und der Betrieb der Seilbahn würden einer besonderen Gesellschaft übertragen werden.

Töblich verunglückt. Beim Uebergang über die Cannstatter Straße, die Autostraße zwischen Stuttgart-Stadt und Cannstatt, ist am Freitagabend eine ältere Frau von einem Kraftwagen erfasst und getötet worden. Der Unglücksfall spielte sich auf der Höhe der Billakstraße ab. Alles ging so rasch, daß der Unfall nur ungenau beobachtet worden ist. Der Fahrer beging das Verbrechen, weiterzufahren, ohne anzuhalten und sich um die in ihrem Blut liegende Frau zu kümmern.

Hohenheim, 6. März. (Der verletzte Weggergelebe lebt.) Wie wir erfahren, ist die Verletzung, die sich der 23 Jahre alte Weggergelebe Alfred Weisheit hier bei der Arbeit zuzog (ein Messer rutschte aus und drang dem Gesellen in den Leib) nicht lebensgefährlich. Ertrückerweise geht es dem Verletzten den Umständen nach gut. Die Meinung, er sei den Verletzungen erlegen, stimmt somit glücklicherweise nicht.

Tübingen, 6. März. (Preisaufgaben der Universität.) Die Fakultäten haben die Aufgaben zur Erlangung der Staatspreise (Bronzene Medaille und 150 RM.) bekannt gegeben. Ferner hat die Universität die für die Karl-Zabner-Stiftung (Preis je 500 RM.) zu bearbeitenden Themen und die den Bewerbern um die Rüdinger'sche Stiftung (Preis 100 RM.) gestellten Aufgaben veröffentlicht. Berechtigt zur Preisbewerbung ist, wer an der Universität Tübingen im SS. 1937 oder WS. 1937/38 immatrikuliert ist.

Ulm, 6. März. (Wenn ein Jude Bauern beschimpft.) Der 63jährige Viehhändler Salomon Roth schild von Buttenhausen war wegen Beleidigung angeklagt. Als er mit zwei Weibern durch Heudorf lief, machte er so nebenbei die Bemerkung: „Da hinauf drauche ich nicht zu laufen, den Jiggeunern kann man doch nichts ablaufen“. Gemeint waren die Besitzer von zwei Bauernhöfen, die am Rande des Ortes etwas erhöht gelegen sind. Die kleine Strafkammer verurteilte ihn wegen Beleidigung zu 50 Mark Geldstrafe.

Ulm, 6. März. (Angst vor dem Arbeitshaus.) Eine junge verheiratete Frau, die schon oft wegen Gewerbsunzucht verurteilt ist, wurde wieder vom Amtsgericht wegen dieses Vergehens und einer weiteren Straftat zu 10 und 14 Tagen Haft und Einweisung in das Arbeitshaus verurteilt. Gegen die letztere Anordnung legte die Angeklagte Berufung ein. Unter Tränen versicherte sie, einen besseren Lebenswandel anfangen zu wollen, „aber bitte, nicht ins Arbeitshaus“. Das Gericht war aber der Ansicht, daß man die Angeklagte doch ins Arbeitshaus schickt, damit sie an eine ordentliche Arbeit gewöhnt wird. Die Berufung wurde deshalb verworfen.

Vaih. b. Sigmaringen, 6. März. (H. J. Heim geweiht.) Hier wurde unter sehr starker Beteiligung der Einwohner und in Anwesenheit von Kreisleiter Meier-Sigmaringen das herrlich an der Donau gelegene Hiltlerjugend-Heim geweiht.

Selbbrunn, 6. März. (Friedhofshändler.) In einer der letzten Nächte wurden Steinplatten an der Friedhofsmauer des Wödingen Friedhofs an mehrere Stellen abgerissen und zertrümmert. Auch die an den Gräbern hinterlassenen Spuren ließen erkennen, daß bühische Freier auf dieser Stätte gehaust hatten.

Aufruf des Reichsstatthalters zur NSB.-Mitgliedswerbung

Die NS.-Volkswohlfahrt hat in den vier Jahren ihres Bestehens auch in unserem Gau Großes geleistet. Abgesehen von der Durchführung des Winterhilfswerts des deutschen Volkes, des größten sozialen Hilfswerts aller Zeiten, ist die Tätigkeit der NS.-Volkswohlfahrt der beste Beweis dafür, daß die Partei von Anfang an bestrebt war, den nationalen Sozialismus in die Tat umzusetzen. Allein im Gau Württemberg-Hohenzollern wurden 14 000 Mütter und 40 000 Kinder durch das NSB.-Hilfswort „Mutter und Kind“ in Erholung versetzt. In zwei Jahren entstanden 240 NSB.-Kindergärten für die Betreuung unserer Jugend. 350 häusliche Hilfskräfte, NS.-Schwestern und Hauswirtschaftlichen stehen täglich im Dienste der Volksgesundheit.

Der Vierjahresplan stellt auch die NS.-Volkswohlfahrt vor neue große Aufgaben. Die Durchführung der Sammlung von Küchenabfällen durch das Ernährungs-Hilfswort beginnt in Kürze und erfordert ebenfalls erhebliche Mittel. Alle diese Leistungen werden ausschließlich durch die Beiträge der Mitglieder ermöglicht. Es ist daher notwendig, den derzeitigen Mitgliederstand der NS.-Volkswohlfahrt in Württemberg noch gewaltig zu steigern.

Ich erwarte von allen Volksgenossen, besonders von den wirtschaftlich Bessergestellten, daß sie dem Ruf der NS.-Volkswohlfahrt nach Rückgabe ihres könnens freudig Folge leisten. Ebenso haben die Hohenzollern der Partei mit ihren Amtsleitern und Führern der Gliederungen und Verbände die NS.-Volkswohlfahrt bei ihrer Großwerbung in der Zeit vom 1. März bis 30. April 1937 aus tatkräftigste zu unterstützen. Es muß allen, die dazu in der Lage sind, eine Ehre sein, durch den Beitritt zur NS.-Volkswohlfahrt denen zu helfen, die der Hilfe bedürfen und dieser Hilfe würdig sind.

Das große Erziehungswerk in der Volksgemeinschaft verdient nicht nur die volle Aufmerksamkeit der ganzen Partei sondern auch die tätige Mithilfe aller Volksgenossen.

Die Gedenkfeier der Bewegung

20 000 politische Soldaten zum Appell angetreten

Stuttgart, 7. März. Die Hauptstadt des Gaues Schwaben hatte seit langem keine so gewaltige Willensdemonstration der Partei mehr erlebt, wie sie am Sonntag von der Kreisleitung Stuttgart-Stadt der NSDAP. durchgeführt wurde. Am 6. März waren die Herzen der tausenden von Stuttgarter Volksgenossen, die Zeugen waren von dem großen Propagandamarsch der 20 000 politischen Soldaten, der sich am Vormittag, begleitet von den Standarten und Fahnen und von den Musikzügen der Formationen, durch die Straßen bewegte, und von dem Appell im Hof des Neuen Schlosses.

Nach dem Vorbemerklich traten die Kolonnen unter dem Befehl von SA.-Standartenführer Himpel im Schlosshof zum Appell an. Kreisleiter Bauer begrüßte die Kameraden und Parteigenossen des Standortes Stuttgart.

Bin ich verschwenderisch?

Frage: Ich bin gewohnt, beim Einkauf meiner Toiletartikel nicht allzu abtrieben auf den Pfennig zu achten, weil hier alles von der Qualität abhängt. Mein Mann macht mir desha. Vorwürfe. Sind sie berechtigt? Antwort: Sie handeln richtig, wenn Sie einem Qualitäts-Erzeugnis wie Chlorodont den Vorzug geben, weil Sie wissen, daß zur Pflege Ihrer Zähne nur das Beste gut genug ist. Bei Chlorodont ist eben jeder Pfennig gut angelegt!



Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Organisation

Kreisgeschäftsführer, Kreis Freudenstadt
Der Kreisgeschäftsführer ist bis einschließlich 16. März vom Freudenstadt abwesend. Die Sprechstunden fallen während dieser Zeit aus.

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

- Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungsstelle für Betriebsführer**
Die Rechtsberatungsstelle für Betriebsführer hält am Mittwoch, den 10. März 1937 in Altensteig im Rathaus-Sitzungsraum in der Zeit von 9.30-10.00 Uhr eine Sprechstunde ab.
- Samariterinnengruppe Altensteig**
Heute abend Dienst mit der Kolonne. **Gst.**
- Jugendgruppe der NS.-Frauenhilfe Altensteig**
Heute 8 Uhr Heimabend in der Gewerbeschule. **Die Referentin.**
- „Kraft durch Freude“, Kreis Nagold**
Die Eintrittskarten zum Länderspiel treffen voraussichtlich Ende nächster Woche ein. Bisherige Anfragen sind zwecklos. Wir werden den Termin der Kartenausgabe am „Schwarzen Brett“ noch bekanntgeben.

NSDAP, Kreis Nagold

Zusammenkunft heute Montag, den 8. 3., 20.15 Uhr im Gasthaus zum „Deutschen Kaiser“ in Nagold.

Kreisdienststellenleiter.

NSDAP, Amt für Erzieher, Kreis Neuenbürg
Ab 1. 3. 37 muß auf Anordnung der Reichsleitung eine allgemeine Schulumlage von monatlich 50 J für Vollzahler und 25 J für Halbzahler erhoben werden. Teils sind bereits. (Siehe Deutsch. Erzieher, Heft 9 vom 27. 2. 37, S. 136.) Der Einfachheit halber wird die Märzumlage erst mit dem nächsten Vierteljahresbeitrag am 1. 4. 37 eingezogen. Die Beiträge betragen somit am 1. April für Bz. 9,80 M., für Hb. 5,50 M. für Tz. 1,80 M. Ab 1. Juli 1937 dann regelmäßig 9,30 M., 5,25 M. und 1,80 M. Bei der Kreispartakasse Neuenbürg und ihren Zweigstellen sowie bei der Württ. Beamtenbank laufende Daueraufträge gelten sinngemäß mit den neuen Sätzen weiter, so daß die dortigen Kontoinhaber nichts zu unternehmen brauchen. Alle übrigen Berufsameraden werden ersucht, rechtzeitig ihre Daueraufträge, die bei andern Banken laufen, auf diese neuen Sätze umzustellen und die Banken sofort zu benachrichtigen. Die Vierteljahresbeiträge sollen ab 1. 4. 37 nur noch auf das Hauptkonto 966 Kreispartakasse Neuenbürg an Kreisleiter Hauptlehrer Essig, Neuenbürg überwiesen werden, nicht mehr auf die Kreisabteilungskonten. Die Schulleiter werden gebeten, neu in den Kreis kommende Mitglieder sofort darauf hinzuweisen. Bei Wegzug und Verheirathung ist dem Kreisleiter sofort die genaue neue Adresse anzugeben. **Der Kreisleiter.**

NJ., BdM., JV., JM.

Hitler-Jugend, Standort Altensteig
Sportgruppe: Montagabend 8 Uhr. Theatergruppe: Mittwoch- und Donnerstagabend 8 Uhr im unteren Schulhaus, Heimabend im Parteibau: Kam. 1 (Zinjer) Dienstag; Kam. 2 (Welfer) Mittwoch; Kam. 3 (Kühle) Freitag. **Standort.**

Der Gauleiter und Reichsstatthalter Murr

wies auf die einzigartigen Erfolge der nationalsozialistischen Aufbau- und Befreiungspolitik hin und trante voll Stolz aus: „Was haben wir aus diesem Volke gemacht! Wir haben ein Volk geschaffen, das wieder an sich glaubt, das voll Stolz auf die eigene Kraft hinweisen kann“. „Ohne Euch Kameraden“, rief er den aufmarschierten Kolonnen zu, „hätten wir das alles nicht erreicht. Ohne Euch hätten wir das neue, schönere Deutschland nicht erleben dürfen! Die Erreichung eines jeden großen Zieles setzt zwei Faktoren voraus: Wille und Kraft! Der unzerbrechliche Wille war vorzerrt in der politischen Leitung der Bewegung. Die Kraft der Bewegung aber war die SA und SS. Die geistigen Argumente der Sezner haben wir mit geistigen Waffen niedergebungen. Als sie mit Messern und Revolvern uns entgegentraten, da habt Ihr Euch entgegengeleitet. Ihr habt die Fahne verteidigt bis zum Letzten. Das ist Euer unsterbliches Verdienst!“

„Deutschland wird der Bahnbrecher eines neuen Zeitalters sein. Wir werden dieser gigantischen Aufgabe treu sein, wie wir ihr selber treu waren. Wir sind dankbar, daß wir dieser Aufgabe leben dürfen. Wir tun dies mit denselben Tugenden, die uns groß und stark gemacht haben. Euer Wollen, meine Kameraden, wird sich durchsetzen. Ihr werdet ihm treu sein bis zum letzten Atemzug. Ihr werdet die Schrittmacher einer besseren und glücklicheren Zukunft nicht nur Deutschlands, sondern der ganzen Welt sein.“

Uebergabe des SS.-Oberabschnitts Südwest

Stuttgart, 7. März. Bei strömendem Regen waren am Sonntag vormittag im Hof des Neuen Schlosses die Einheiten des SS.-Oberabschnitts Süd-West, des Abschnitts 10, der 13 SS.-Standarte, der Motorstandarte 10 und das Wachkommando Stuttgart der SS.-Standarte Oberbavarn von den Totenkopf-Verbänden zum Appell angetreten, bei dem der leitende Führer des SS.-Oberabschnitts, SS.-Gruppenführer Prümmer, der zum Reichsführer SS. zum Führer des Oberabschnitts Nordwest nach Hamburg berufen wurde und dort sein Amt bereits übernommen hatte, von seinen SS.-Männern Abschied nahm und gleichzeitig den SS.-Oberabschnitt Süd-West seinem Nachfolger, SS.-Brigadeführer Kaul, bisher Führer des SS.-Abschnitts 23, übergab. SS.-Gruppenführer Prümmer gedachte dankbar der in den dreieinhalb Jahren gemeinsam geleisteten Arbeit, dankte jedem Einzelnen wie auch den Führern für ihre feste Einsatzbereitschaft, ferner den Vertretern des Staates und der Partei und besonders Reichsstatthalter und Gauleiter Murr, bei dem die Arbeit der SS. immer Verständnis und Unterstützung gefunden habe. Mit den Worten „Der Oberabschnitt Süd-West hört auf das Kommando von Brigadeführer Kaul“, übergab er diesem den Oberabschnitt. SS.-Brigadeführer Kaul gab seiner Freude Ausdruck, mit diesem Oberabschnitt eine neue und schöne Aufgabe übernehmen zu können. Schon im Feld habe er die Württemberger und Babener als ausgezeichnete Kameraden kennen und schätzen gelernt. So soll auch heute in der SS. die Kameradschaft eine Selbstverständlichkeit sein, ebenso die Zusammenarbeit mit der Partei und ihren Dienststellen.



Württ. Kommission für Landesgeschichte

Stuttgart, 7. März. Zur Eröffnung der neuangestellten Württ. Kommission für Landesgeschichte hatten sich Samstag im Wirtschaftsministerium führende Männer der nationalsozialistischen Bewegung, des Staates, der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes, der Stadt, der Lehrerschaft sowie zahlreiche andere an der Geschichts- und insbesondere Landesgeschichtsforschung tätigen Anteil nehmende Persönlichkeiten zu einer schlichten Feier eingefunden. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden der Kommission ergriff Ministerpräsident und Kultminister Reagen, t h a l e r das Wort zu einer grundlegenden und für die Arbeit der Kommission richtungsweisenden Rede. Wenn die Kommission wieder neu aufgestellt worden sei, so bedeute das nicht, daß die Arbeit vergangener Jahrzehnte gering geachtet werde, aber es müsse aus der nationalsozialistischen Weltanschauung heraus eine neue Wertung all der Dinge kommen, die auf landesgeschichtlichem Gebiet aus der Forschung für die Lehre und für die Volkserziehung sowie die Volkserziehung erwachsen. Das Ziel der Arbeit der Kommission müsse daher auf ganz weite Kreise gestellt sein. Ganz große Bedeutung käme, so betonte der Ministerpräsident, der Inangriffnahme einer Rassen- und Siedlungsgeschichte Schwabens zu. — Das Endziel für die Arbeit der Kommission sei, ein Gesamtbild des schwäbischen Stammes und der schwäbischen Heimat aus seiner Geschichte zu gestalten. Der Vorsitzende der Kommission für Landesgeschichte, Dr. H a e r i n g, dankte dem Ministerpräsidenten besonders dafür, daß er die Arbeit der Kommission auf eine völkisch-rassistische Grundlage gestellt habe.

Aus Baden

Pforzheim, 7. März. (Goldschnippler.) Wegen Goldschnipferei hatte sich das Goldarbeiter-Ehepaar Scheul zu verantworten; die schwere Bestrafung erhielt die Frau mit einem Jahr Gefängnis, der Ehemann dagegen 13 Wochen, da bei ihm die Schuld nur teilweise nachzuweisen war. Zwei Fehler kamen mit geringeren Strafen davon.

Bretten, 6. März. (Krautwagenunfall.) Zwischen Dürrenbüchsig und Diedelsheim wurde am Donnerstag der Sohn des Gastwirts zum „Schweizerhof“, Hermann Kühner, schwer verletzt unter seinem umgelasteten Lieferwagen liegend aufgefunden. Man verbrachte den Bewußtlosen ins Brettener Krankenhaus. Vermutlich hat sich der mit Perlen beladene Wagen durch starkes Bremsen an der Kurve überschlagen. Die Tiere kamen nicht zu Schaden.

Mannheim, 6. März. (Im Kanalisationschacht erstickt.) Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Freitag in einem Schacht der Städtischen Kläranlage in der Sandhofer Straße, wobei ein Arbeiter zu Tode kam, während seine beiden Kameraden durch das Gas, das sich im Schacht gebildet hatte, mit Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Der schwere Unfall muß sich so abgespielt haben, daß die drei Kanalarbeiter, die als sehr zuverlässig und erfahren bekannt sind, von plötzlich eindringenden oder sich irgendwie bildenden Gasen überrascht worden sein müssen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Rückwändereheim der Auslandsorganisation eingeweiht. Die Auslandsorganisation der NSDAP. weihte mit einer kurzen Feier ihr neues Rückwändereheim in Tegel, das geschaffen wurde, um reichsdeutschen Volksgenossen bei ihrer Rückkehr in das Reich für die ersten Wochen eine Heimstätte zu bieten. Gauleiter Bohle stellte die Arbeit des Heimes unter das Geleitwort „Nationalsozialistische Volksgemeinschaft kennt keine Grenzen.“

Bolschewistischer Hezer in Algerien verhaftet. Wie der „Sour“ berichtet, ist in Sid-bel-Habbes (Algerien) der bolschewistische Agitator Bentolila verhaftet worden. Er war der Anführer der blutigen kommunistischen Ausschreitungen vom 25. Februar, in deren Verlauf bekanntlich zwei Einwohner von Sid-bel-Habbes ums Leben kamen.

Probefahrt eines französischen Kreuzers von Streitenden verhindert. Der neue leichte französische Kreuzer „Montcalm“ sollte am Samstag von der Werft bei Lorient zu einer Probefahrt auslaufen. Es sollte festgestellt werden, ob die errechnete Höchstgeschwindigkeit von 36 Knoten auch tatsächlich erreicht wird. Die 200 Monteure, die am Bau beteiligt waren, forderten aber überraschend Erhöhung der Probefahrtzulage. Der Kreuzer, der zur Fahrt schon Lebensmittel und Betriebsstoff an Bord genommen hatte, konnte unter diesen Umständen nicht auslaufen.

Wieder Drahtverhaue und Panzerwagen in Jerusalem. In der Stadt ist es wieder zu ersten Zusammenstößen zwischen Juden und Arabern gekommen, bei denen offenbar die Juden der angreifende Teil (!) waren. Ein Araber wurde getötet, ein anderer verwundet. Aus jüdischer Quelle wird erklärt, daß es sich um einen Streit zwischen Arabern und jüdischen Passanten gehandelt habe, der mit Steinwürfen begann und mit Revolvergeschüssen endete. Auch ein Jude soll getötet worden sein. In der Stadt herrscht eine Stimmung wie in den schwersten Unruhetagen. In den Straßen sieht man wieder Stacheldrahtverhaue, Panzerwagen, Militär und Polizei.

Gerichtssaal

Unzucht am laufenden Band

Tübingen, 6. März. Anjang dieses Jahres konnte in Herrenberg ein schon seit längerer Zeit verdächtiges, schmutziges Nest unzuchtiger junger Leute ausgehoben werden. Anführer war der jetzt 63 Jahre alte Schneider Jakob Eipper. Bei ihm war die Zentrale, seine Wohnung war in Herrenberg allgemein unter dem Namen „Café Jacques“ bekannt, denn bei ihm verkehrten vielfach junge Leute, selbst Schuljugend, die bei ihm zechten und Karten spielten. Mit dem allein war es jedoch nicht getan, sondern mit acht seiner Freunde trieb er jahrelang Unzucht. Von den zehn Angeklagten wurden acht verurteilt, gegen zwei wurde das Verfahren auf Grund der Amnestie vom August 1934 eingestellt. Die höchste Strafe erhielt Eipper, er wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Strafen der übrigen sieben Angeklagten belaufen sich auf acht Wochen bis drei Monate.

Handel und Verkehr

Wärkte

Zuchtviehversteigerung in Herrenberg. Am Freitag fand die Zuchtviehversteigerung in der Herrenberger Halle statt, zu der sich zahlreiche Kaufkommissionen aus dem ganzen Land eingefunden hatten. Für Färren der Zuchtwertklasse 2 wurden durchschnittlich 1294 RM. erzielt. In der Zuchtwertklasse 3 betrug der Höchstpreis 1310 RM. Im Gesamtdurchschnitt beider Wertklassen belief sich der Durchschnittspreis auf rund 985 RM. Der Umsatz betrug über 38 000 RM. Für weibliche Tiere wurden zwischen 610 und 780 RM. geboten.

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 6. März. Großverkauf: Edeläpfel 40—48, einheimische Tafeläpfel 30—40, ausländische netto 25—40, Kohläpfel 25—30, Kochbirnen 20, Bananen netto 28—30, ausländische Walnüsse netto 40—45, ausländische Haselnüsse netto 35, Orangen 22—28 Pfg. je 1/2 Kilo, 1 Zitrone 4—5 Pfg., Kartoffeln 3,7, einheimischer Kopfsalat 20—30, ausländischer netto 15—20, einheimischer Endivienkopfsalat netto 7—12, Wirsing 8—10, Weißtraut 6—8, Rosttraut 7—8, ausländischer Blumenkohl netto 25—35, Kohlenkohl 10—15, Grünkohl 10—12, Rotkohl 7—10, Gelbe Rüben 7—8, Karotten 20—22, Zwiebel 7 bis 8, große Gurken 60—100, Rettich 4—10, Monatsrettiche rot 15—18, weiße 25—35, Sellerie 6—30, Schwarzwurzeln 25—35, Spinat gepulvt 25—30, Weiße Rüben 4—5 Pfg. Als Kleinhandelspreise gilt ein Zuschlag bis zu 35 Prozent zu den Großhandelspreisen als angemessen. Die Bruttopreise für Auslandswaren liegen 10—12 Prozent unter den angegebenen Nettopreisen. Markttag: Zufuhr in Obst wünschenswert, in Gemüse genügend. Verkauf in Obst jügernd, in Gemüse lebhaft.

Mundfunk

Dienstag, 9. März:

- 10.00 Aus Berlin: Die Frühlingssehnsucht
- 10.30 Englisch für die Oberstufe
- 12.00 Aus Mannheim: Mittagkonzert
- 17.00 „Von Blumen und Tieren“
- 17.30 Musikglocken
- 17.45 „Der Sammler“
- 18.00 Aus Königsberg: Konzert
- 19.00 „Zauber der Stimme“
- 19.40 Aus Mannheim: Schöne Jugend tritt auf!
- 20.10 Aus Karlsruhe: „Bunt und heiter“
- 21.00 Orchesterkonzert
- 22.20 Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes
- 22.40 Aus Hamburg: Tanz- und Volksmusik
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.

Gestorben

Langenbrand: Friedrike Fischer geb. Dellshäger, Wittwe, 78 J. a.
 Köt: Friedrich Bren, Alt-Ritterrainbauer, 76 J. a.
 Wittelbron: Josefina Rapp geb. Straub, 70 J. a.

Druck und Verlag: W. Krieger'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptgeschäft: Ludwig Lauf. Anzeigenk.: Gustav Wobnisch, alle in Altensteig. D. A.: 11. 37: 2170. Jzt. Preis 3 gültig.

Gewerbebank Altensteig e.G.m.b.H.

Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte, insbesondere:

Eröffnung laufender Rechnungen (Giro-Conten) mit und ohne Kreditgewährung;

Diskontierung von Warenwechseln;

Annahme von Spargeldern von jedermann.

Bei Kreditgewährung oder Wechseldiskontierung ist die Erwerbung der Mitgliedschaft erforderlich. Näheres hierüber ist an unserem Kassenschalter zu erfahren.

Vertrauliche Beratung in allen Geldangelegenheiten.

Gemeinde Simmersfeld.

Zu dem am Mittwoch, den 10. März stattfindenden



Krämer- und Viehmarkt

wird freundlichst eingeladen.

Der Bürgermeister.

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Brandverhütung.

Zur Verhütung von Brandfällen wird an ff. Vorschriften der Feuerpolizeiordnung vom 4. Sept. 1912 (Reg.-Bl. S. 592) erinnert:

1. Zündhölzer sind so aufzubewahren, daß sie Kindern nicht zugänglich sind.
2. Nähe darf in Kaminen, Schuorn, Stallungen und Dachräumen nicht aufbewahrt werden; in anderen Räumen nur in Behältern aus unverbrennbaren Stoffen; Beifüllstoffe sind stets mit Wasser abzuschöpfen.
3. Das Eingießen von Erdöl, Weingeist, Benzin oder sonstigen flüssigen Brennstoffen in Feuer oder Glas, sowie das Nachfüllen flüssiger Brennstoffe in brennende oder nicht genügend abgekühlte Beleuchtungs-, Koch- oder Heizvorrichtungen ist verboten.
4. In Schuorn, Stallungen und Kaminen darf nicht geraucht und Feuerzeug und offenes Licht nicht verwendet werden.
5. Die Elektromotoren und die elektrischen Licht- und Kraftleitungen sind stets von entzündlichen Stoffen freizuhalten.
6. Bewegliche Waschkessel dürfen in Kaminen und Schuorn nicht benutzt werden und im Freien nur bei genügendem Abstand von Gebäuden.

Die Bürgermeister werden beauftragt, die Bevölkerung durch Anschlag dieser Bekanntmachung an der Rathhustafel auf diese Vorschriften aufmerksam zu machen, sowie die Polizeibeamten und die Ortsfeuerwehrgesellschaften entsprechend anzuweisen.

Altensteig, den 6. März 1937.

Der Landrat:

(965) Dr. Schmiezer, Reg.-Rat, Alt.

Fritz Fischer
 Emilie Fischer
 geb. Luz

Vermählte

Herrenberg

Altensteig

8. März 1937

28 Jtm. Langholz

geeignet zu Bauholz, hat zu verkaufen

Adam Großhans, (Peters Sohn), Oberweiler.

Spiele

wie:

- Fang den Hut
- Palma
- Mensch, ärgere Dich nicht
- Kreuzwort-Pulol
- Sag mir über Pulol
- Eifer raus!
- Schnipp — Schnapp
- Lustiges Fragen- und Antwortspiel
- Schach
- Schwarzwald-Quartett

Spielkarten

wie: Gaiel-Karten
 Zapp-Karten
 Patience
 Rommé

und andere Quartett sind stets vorrätig in der

Buchhandlung Lauf

Altensteig

Altensteig.

Für 1—2 Stunden vormittags wird eine pflanzliche

Frau

gesucht. Von wem? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für 1. oder 15. April jüngeres, ordentliches

Mädchen

für tagsüber zur Mithilfe in Küche und Haushalt.

Karl Luz zum „Bad“.

Altensteig.

Wenig gebrauchten weißemall.

Herd

für Heizwasser-Anlage oder Zentralheizung eingerichtet, preiswert zu verkaufen. Auskunft erteilt Franz Müller, Maschinen- und Installationsgeschäft beim Postamt.

Entlassschüler 1937

Beuren

Hans Großhans.

Ettmannsweiler

Alfred Kern, Erich Girtbach, Karl Koller, Georg Joller, Eugen Weisser, Erika Schlecht, Hilde Raft.

Simmersfeld

Paul Kalmbach, Erwin Wurster, Karl Kalmbach, Erich Schable, Franz Theurer, Fritz Kern, Erwin Wurster, Johann Braun, Emil Traub, Karl Seid, Frida Waidelich, Marie Keller, Anna Schable.

Fünfsbronn

Walter Bauer, Gertrud Waidelich, Mina Wurster.

Oberweiler

Richard Blach, Hans Blach, Hans Waidelich, Christine Lehmann.

Hügelberg

Christian Haß, Hünerberg; Lydia Klumpp, Rehmühle; Paula Volz, Hünerberg.

Enzthal-Enzklösterle

Heini Raft, Kurt Treiber, Fritz Gauß, Karl Knauf, Georg Müller, Erwin Raiffaß, Kurt Bächle, Fritz Reinfelder, Hans Girtbach, Martha Reuweiler, Ella Klumpp, Emma Bäjner, Erika Finkbeiner, Gertrud Wurster.

Hornberg

Hans Klink, Ernst Seeger, Emma Bäuerle, Klara Volle.

Zwerenberg

Georg Wurster, Marie Kirn, Sophie Lang, Barbara Feuerbacher, Anna Seeger.

Martinsmoos

Johannes Waidelich, Hans Großmann, Fritz Kübler, Maria Dürr, Emma Volz.

Neuweiler

Hans Klink, Kathrine Seeger, Marie Dellshäger, Frida Löcher, Emma Großmann, Heinz Kirch, Hoffstett.

Breitenberg

Karl Ehrnis, Hans Fenshel, Karl Reinfelder, Agathe Braun, Anna Hennesarth, Marie Waidelich, Rosa Weinmann.

Oberhangstett

Fritz Kohnmann, Christian Koller.

Agensbach

Adam Hammann, Hans Frommer, Adolf Volz, Hedwig Schraft.

Konfirmations-Glückwunschkarten

empfiehlt die

Buchhandlung Lauf, Altensteig.

